

Berlin, 17. Mai 2010

## **Pressekonferenz zum ELTERN-INSM- Kindergartenmonitor 2010**

### **Statement von Oliver Steinbach, stellvertretender Chefredakteur der Zeitschrift ELTERN**

**Das Stichwort „Gebühren-Dickicht“ ist bereits erwähnt worden. Das gilt auch für die Höhe der Gebühren. Wir beobachten von Stadt zu Stadt erhebliche Unterschiede:** So zahlen in neun deutschen Großstädten auch Gutverdiener null Euro für den Kindergartenbesuch. Andernorts müssen Normalverdiener mit zwei Kindergartenkindern bis zu 2672 Euro aufbringen. Im Extremfall sind es 3696 Euro für eine Familie mit höherem Einkommen und zwei Kindern.

**Der zweite Kindergartenmonitor von Eltern und INSM dokumentiert diese Ungerechtigkeiten erneut an Modellfamilien:** einer Familie mit einem vierjährigen Kind und einer Familie mit zwei Kindern (3,5 und 5,5 Jahre), mal mit durchschnittlichem Brutto-Familieneinkommen (45 000 Euro), mal mit hohem (80 000 Euro).

Die IW Consult vergleicht dabei jeweils die Mindestbetreuungszeit, in der Regel Halbtagsbetreuung.

**Je nach Wohnort können die Kindergartengebühren das Familienbudget erheblich belasten.** Die hier untersuchten Modellfamilien müssen nach den Berechnungen der Wissenschaftler durchschnittlich etwa zwischen 1,6 und 2,1 Prozent ihres Bruttoeinkommens für die Halbtags-Kindergartenbetreuung aufwenden. Im Extremfall sind es bis zu 5,9 Prozent (bei einer Zweikindfamilie mit mittlerem Einkommen).

Im Schnitt liegt der aktuelle Jahresbeitrag für die Normalverdiener-Familie mit einem vierjährigen Kind bei 814 Euro. Hat diese Familie das Pech, in Bremen zu wohnen, muss sie für die Halbtagsbetreuung 1752 Euro zahlen.

Durchschnittsverdiener mit zwei Kindern zahlen im Bundesdurchschnitt 935 Euro. In Cottbus sind es 2672 Euro.

Besserverdiener mit einem Kindergartenkind zahlen im Schnitt 1280 Euro. Den für diese Modellfamilie höchsten Beitrag kassiert Duisburg: 2520 Euro.

Besserverdiener mit zwei Kindern werden mit durchschnittlich 1468 zur Kasse gebeten. In Tübingen sind 3696 Euro fällig!

Im Süden sind die Gebühren tendenziell niedriger als im Norden. In den untersuchten ostdeutschen Städten werden Eltern tendenziell stärker belastet als im Westen.

**Solche Preisunterschiede werden von den Eltern als extrem ungerecht empfunden.** Umso mehr, wenn Städte mit angespannten Finanzen gezwungen sind, den Kindergarten teurer zu machen als sie wollen. Duisburg etwa musste eine kürzlich beschlossene Beitragsbefreiung für Geschwister auf Anordnung der Bezirksregierung Düsseldorf wieder rückgängig machen. Der Grund: die u. a. auch krisenbedingte Haushaltsnotlage der Revierstadt.

Ein fatales Signal – denn gerade in weniger wohlhabenden Kommunen mit geringem Steueraufkommen und teilweise schwieriger Sozialstruktur müsste alles getan werden, um jedem Kind die Bildungschancen im Kindergarten zu ermöglichen.

**Der neue Kindergartenmonitor von INSM und Eltern legt viele Probleme offen – aber es gibt im Vergleich zum Kindergartenjahr 2007/2008 auch erfreuliche Zahlen: Die Gebühren sind innerhalb der letzten beiden Jahre im Bundesdurchschnitt deutlich gesunken** – und zwar für Zweikindfamilien um rund 16 Prozent für Bezieher mittlerer Einkommen sowie um 12 Prozent für Familien mit höherem Einkommen. Die Steuerausfälle der Kommunen als Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise haben demnach bislang nicht zu einem bundesweiten Gebührenschaub geführt, jedenfalls nicht bis zum Stichtag des aktuellen Kindergartenmonitors. Wir haben darin Änderungen bis zum 12. März 2010 berücksichtigt. Dass Eltern im Bundesdurchschnitt weniger belastet werden, hat mehrere Gründe:

- **Neun von 100 Städten haben die letzten drei Kindergartenjahre vor der Schule komplett beitragsfrei gestellt.** Im Kindergartenjahr 2007/2008 war dies nur Heilbronn. Beitragsfreiheit bieten nun auch Düsseldorf, Hanau, Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz, Salzgitter und Trier.
- Allerdings: Nur Düsseldorf, Hanau, Heilbronn und Salzgitter bieten die Beitragsfreiheit für alle drei Jahre aus eigener Kraft und aufgrund eigener Entscheidung an. Dafür nehmen diese Kommunen erhebliche Einnahmeausfälle in Kauf. Heilbronn verzichtet eigener Angabe nach auf 3,3 Millionen Euro jährlich.
- Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier liegen in Rheinland-Pfalz. Dieses Bundesland hat die letzten drei Kindergartenjahre vor der Schule komplett beitragsfrei gestellt. Rheinland-Pfalz finanziert die Einnahmeausfälle der Kommunen durch Zahlungen aus dem Landeshaushalt.
- **Neun von 16 Bundesländern stellen das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt beitragsfrei oder subventionieren es wenigstens teilweise.** Im Kindergartenjahr 2007/2008 waren es erst fünf.

Die Diskussion um Transparenz und Gerechtigkeit bei den Eltern-Beiträgen ist wichtig und muss in Deutschland noch intensiver geführt werden. Gleichzeitig müssen wir die Betreuungsqualität in den Kindergärten im Auge behalten. **Auch hier dürfen Kommunen nicht auf Kosten unserer Kinder sparen. Wenn Personalausstattung, Ausbildung und Bezahlung der Erzieher(innen) nicht stimmen, nützt ein geschenkter Kindergartenplatz niemandem.**

**Alle Ergebnisse des Kindergartenmonitors 2010 mit detaillierten Städteprofilen finden Sie im Internet.**

[www.insm-kindergartenmonitor.de](http://www.insm-kindergartenmonitor.de) und [www.eltern.de/kita-monitor](http://www.eltern.de/kita-monitor)